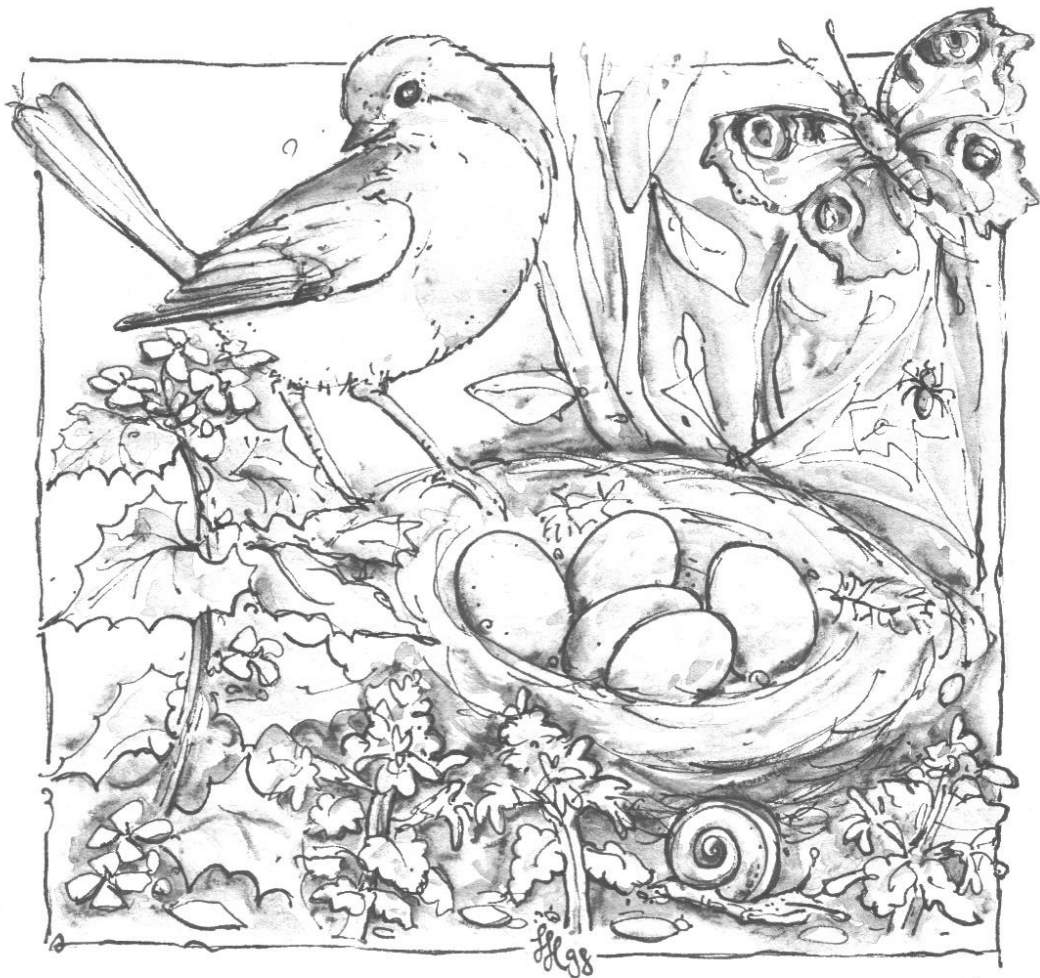


NATURNAHE GESTALTUNG DES AUSSENGELÄNDES VON KITAS

als Lebensraum



für Kinder, Tiere und Pflanzen



Dipl.-Ing. für Landschaftsarchitektur Michaela Wüller
www.buchenzweig.de

EINLEITUNG



Außengelände der Kita als Erfahrungsraum

Der Mensch ist nicht allein auf der Welt. Die ganze Außenwelt ist Gegenstand seines Erkennens und Mittel zu seiner Entwicklung und Ausbildung (Friedrich Fröbel, Begründer des Kindergartens).

Nichts hat einen höheren Aufforderungscharakter für Kinder selbst tätig zu werden, Ideen zu entwickeln und Fragen zu stellen als die Natur mit ihren Elementen und Phänomenen.

In einem zunehmend städtisch geprägten Umfeld, in dem vieles unveränderbar scheint und vorbestimmt wird, ist ein naturnahes Außengelände ein unerschöpflicher Spiel- und Bildungsraum für sinnlich-konkrete Erfahrungen.

Kinder sind Entdecker und Gestalter und erleben dadurch ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit „Ich kann das!“

Sie brauchen abwechslungsreiche Lern- und Erfahrungsräume und lernen bei allem, was sie tun.

Jedes Außengelände, sei es noch so klein oder flächig befestigt, hat das Potential zu einem vielfältigen Lebens- und Bildungsraum zu werden.



Wachsen lassen

Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun (Maria Montessori).

Wachsen lassen ist die große Herausforderung für die pädagogische Arbeit mit Kindern und für den Kinder-Garten.

Zum Wachsen braucht man Zeit und Freiräume, um eigenen Ideen und Spielen nachzugehen und sich nach eigenen Bedingungen zu entfalten.

Ein naturnah gestalteter Kinder-Garten ist eine Chance zum Wachsen durch vielfältige und sinnliche Naturerfahrungen.

Er bietet Kindern die Möglichkeit, sich als Gestalter zu erleben.



Nationalpark Eifel

Natur, Natur sein lassen (Motto des Nationalparks Eifels).

Der Nationalpark Eifel wurde 2004 gegründet und ist 110 Quadratkilometer groß.

Ziel des Nationalparks ist es, nach 30 Jahren auf $\frac{3}{4}$ der Fläche Natur Natur sein und alles ohne Eingriffe wachsen zu lassen, d.h. der Mensch überlässt die Natur wieder ihren ureigenen Gesetzen.

Dadurch entstehen neue und spezielle Überlebensräume für tausende bedrohte Tier- und Pflanzenarten wie Schwarzstorch und Wildkatze.



Im Einklang mit der Natur

Wer Schmetterlinge lachen hört, weiß wie Wolken schmecken (Novalis).

Ein naturnaher Garten ist ein Lebensraum für Kinder, Tiere und Pflanzen.

Im Einklang mit der Natur bedeutet Dinge verändern, pflegen und wachsen lassen.

Im Tun und Spielen in einem naturnahen Außengelände entwickeln Kinder eine tiefe Verbundenheit mit der Natur und lernen nachhaltig.

Das beschert jeden Tag glückliche Momente, in denen die Kinder ganz bei sich sein können.

Sie erleben sich dadurch lebendig, aktiv und autonom.



Naturnaher Garten als Draußenparadies

Drei Dinge sind aus dem Paradies geblieben: die Sterne, die Blumen und die Augen der Kinder (Dante).

Unterschiedliche Geländeformen aus Hügeln und Tälern regen Kinder zur Bewegung an und großzügige Sandlandschaften sind mit einer Wasserquelle kombiniert.

Hecken und Sträucher dienen als Raumteiler für grüne Räume und Spielhöfen aus Weiden laden zum Verweilen ein.

Verschlungene Wege aus unterschiedlichen Materialien ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen.

Durch Nutz- und Wildpflanzenbeete lernen Kinder die Freude am Gärtnern.

Nisthilfen und Futterpflanzen für Tiere erschaffen Lebensraum und sind aktiver Naturschutz.

Kinder begreifen sich durch sinnliches Erleben eines naturnahen Außengeländes als Teil der Natur.

Tipps für die Umsetzung

Ein Draußenparadies für Kinder, Tiere und Pflanzen kann an einem gemeinsamen Eltern-Kind-Aktionstag selber gebaut und gepflanzt werden.

Persönliches Engagement und Kompetenzen von ErzieherInnen und Eltern können in das Projekt miteinfließen. Sind Bauaktionen mit Elternarbeit am Wochenende vorgesehen, ist der Träger zu informieren, damit Versicherungsschutz für alle Beteiligten gewährleistet ist.

Durch einen internen Studientag zum Thema Natur-Kinder-Garten, Besuche bei anderen Kitas oder Teilnahme an einer Fortbildung lässt sich das Interesse an einer Umgestaltung vertiefen und Tipps zum weiteren Vorgehen erlangen.

Elternversammlungen sind dazu geeignet, das Vorhaben genauer darzustellen

Eine neugestaltete Beetecke am Eingang kann zusätzlich Interesse wecken oder Anknüpfungspunkte für Gespräche über das Außengelände sein.

Und dann: *Raus und machen!*

GESTALTUNG DES DRAUSSENPARADIESES



mit einfachen, selbstgebauten Elementen:

- 1) Spielhügel
- 2) Matschgrube
- 3) Sandlandschaft mit Wasser kombiniert
- 4) Wege aus verschiedenen
Naturmaterialien
- 5) Grüne Räume durch Hecken
- 6) Wildsträucher
- 7) Mit Weiden gestalten
- 8) Nistenhilfen für Vögel
- 9) Insektenhotel
- 10) Hochbeete für Nutz- und Wildpflanzen
- 11) Wildblumenwiese
- 12) Kräuterspirale
- 13) Draußenwerkstatt
- 14) Literatur



1) Spielhügel

Kinder spielen aus dem gleichen Grund wie Wasser fließt und Vögel fliegen (Fred O. Donaldson).

Mit Hügeln, Steinen und Baumstämmen können phantasievolle Spiellandschaften gestaltet werden. Kleinere Hügel können gemeinsam mit Kindern und Eltern entstehen. Das beim Graben ausgehobene Erdreich ist Basis für einen kleinen Hügel. Und der kann von den Kindern schon im Entstehen bespielt werden.

Für die Anlage eines größeren Hügel und große Steine braucht man professionelle Hilfe und einen Bagger.

Bei einem Spielhügel gibt es die Möglichkeit, den Pfad nach oben spiralförmig anzulegen. Der Weg kann unterschiedlich gestaltet (siehe Wege aus verschiedenen Naturmaterialien) und in die Zwischenräume Wildblumensamen (siehe Wildblumenwiese) eingesät werden.

Hügel mit einer Höhe von mehr als 2 m und einer Grundfläche von mehr als 400 m² sind von der Unteren Bauaufsichtsbehörde zu genehmigen.

Auch selbstgebaute Spielelemente müssen alle Sicherheitsvorgaben zu Fallschutz, Klemmschutz und Sicherheitsabständen erfüllen. Steine, Sitz- und Kletterstämmen mit einer möglichen Absturzhöhe von bis zu 60 cm brauchen keinen besonderen Fallschutz. Können die Kinder aus einer Höhe von mehr als 60 cm fallen, muss der Untergrund aus ungebundenem Material bestehen wie z. B. aus Rasen. Elemente mit einer Höhe von 1 m und darüber hinaus benötigen einen stoßdämpfenden Untergrund wie Rindenmulch oder Sand in einer Mindestdicke von 30 bis 40 cm.



2) Matschgrube

Ich fühlte mich so glücklich um die Füße, sagte er, wenn er zusah, wie der Lehmatsch zwischen den Zehen hervorquoll. Überhaupt bin ich glücklich am ganzen Körper. (Astrid Lindgren, Rasmus und der Landstreicher)

Überall wo Kinder auf Wasser, Erde und Sand stoßen, ist die heißgeliebte Pampe nicht fern: Matsch. Das Spiel mit Matsch ist sinnliches Vergnügen pur und offen für unendlich viele Ideen.

Eine kleine Matschkuhle ist mit Schaufel, Spaten und Schubkarre schnell angelegt. Der Wassernachschub erfolgt über einen Schlauch oder eine Wanne.

Kinder fordern mehr Matsch, aber wenn der auf die Kleidung oder ins Haus gelangt, ist das nicht immer die reine Freude. Matsch kann ein kontroverses Thema sein und erfordert Gelassenheit und Toleranz. Schließlich gibt es Matschhosen und Gummistiefel. Außerdem sollte die Matschkuhle nicht zu nah am Haus angelegt werden. Eine Matschgrube kann noch mit einer aus Europaletten selbstgebauten Matschküche erweitert werden und der Spielspaß ist grenzenlos.

Auch eine Schmutzschleuse am Haus leistet gute Dienste. Einfach eine kleine Wanne zum Hände- und Füßewaschen aufstellen.



3) Sandlandschaft mit Wasser kombiniert

Wasser, du hast weder Geschmack, noch Farbe noch Aroma. Man kann dich nicht beschreiben. Man schmeckt dich, ohne dich zu kennen. Es ist nicht so, dass man dich zum Leben braucht: Du bist das Leben! (Antoine de Saint-Exupéry)

Wasser ist ein fantastisches Element, um spielend Leben zu erfahren und ein unerschöpfliches Lernmaterial, das ganz ohne Lehrplan funktioniert. Das rinnende, fließende, sich ständig verändernde Element Wasser gehört zu den wichtigsten Zutaten in einem Naturerlebnispark für Kinder.

Die faszinierende Flüssigkeit hat einen hohen Aufforderungscharakter zum Spielen und zieht magisch an. Kinder können Stunden im Spiel mit Wasser verbringen und vergessen alles um sich herum.

Das Spielen am und im Wasser kennt keine Grenzen: Wasser stauen, baden, herumspritzen, experimentieren und matschen.

Im wiederholenden Ausprobieren entdecken die Kinder grundlegende physikalische Zusammenhänge und lernen, sie anzuwenden.

Wasser lässt sich auf unterschiedlichste Arten und Formen erleben. Als naturnaher Bachlauf oder Rinnsal, als Matschkuhle oder beim Bad in einer Zinkwanne.

Für das Anlegen einer Wasserlandschaft reicht ein Schlauch. Besonders schön ist eine Schwengelpumpe, die aus hygienischen Gründen immer mit Frischwasser gespeist werden sollte. Dann können die Kinder das Wasser ganz selbstständig je nach Bedarf zufließen lassen. Auch Brunnenwasser kann in Rücksprache mit dem zuständigen Gesundheitsamt möglich sein.

Nach einer bestimmten Zeit sollte der Wasserhahn dann wieder zuge dreht werden, um den Wasserverbrauch einzuschränken.

Eine Wasserrinne sollte eine Wassertiefe von 20 cm nicht überschreiten, ansonsten ist eine Einfriedung vorgeschrieben. Sind Kinder unter drei Jahren in der Einrichtung muss auch ein flaches Gewässer unter 20 cm vollständig eingezäunt sein (Zaun mind. 1m Höhe, nicht überkletterbar).



4) Wege

aus verschiedenen Naturmaterialien

Der Weg ist das Ziel (Konfuzius).

Kinder sind Weltentdecker und der Weg ist oft viel wichtiger als das Ziel. Sie suchen sich ihre eigenen Trampelpfade und entdecken dabei interessante Sachen. Kinder lieben Umwege und wenn sich ihnen eine Gelegenheit bietet über ein Hindernis zu balancieren oder drüber zu springen, dann nutzen sie sie.

Wege sind für Kinder Erfahrungsstrecken und sollten durch verschiedene Naturmaterialien erlebbar gestaltet werden. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: unterschiedlich große Steine, Sand, Rindenmulch, Baumscheiben, Äste, Zapfen, Moos... Stöcke dienen als Randeinfassung oder quer zum Weg, um die Materialien voneinander zu trennen.

Ein Erlebnispfad kann auch von einem Weidentunnel überdacht oder durch einen Weidenzaun abgegrenzt werden (siehe Mit Weiden gestalten).

Was man mit Füßen alles fühlen kann, lässt sich auf einem Barfußparcour hautnah und mit viel Spaß erkunden.



5) Grüne Räume durch Hecken

Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, um einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen (Astrid Lindgren).

Das Außengelände einer Kita kann unabhängig von seiner Größe fantasievoll und nischenreich gestaltet werden, wenn man einzelne Räume kreiert.

Dort wird gespielt, gearbeitet und ausgeruht. Eine Gestaltung im kindlichen Maßstab lädt dazu ein, seinen eigenen Platz zu finden.

Hecken aus Wildsträuchern (siehe Wildsträucher) sind nicht nur Raumteiler, sondern bieten vielen Insekten und Vögeln Nahrung und Schutz.

Steht weniger Raum zur Verfügung, bietet sich eine Hecke aus Hain- oder Rotbuche an, die in Form und dadurch in die entsprechende Breite geschnitten werden kann.

Eine Hainbuchenhecke kann auch spiralförmig auf einen Spielhügel gepflanzt werden (siehe Spielhügel).

Ein besonders leicht herzustellender Raumteiler ist die Benjeshecke, eine Hecke aus Totholz. Dazu schichtet man zwischen Holzpflocken Gehölzschnitt aufeinander. Der Abstand der Pflocke, die als Stütze dienen, ist abhängig von der Länge der Äste. Das locker gelagerte Totholz bietet unmittelbaren Lebensraum für Vögel, Kleinsäuger und Insekten, die in einer Benjeshecke auch überwintern können.

Bei der Pflanzung von Hecken sind nach dem Nachbarschaftsrecht NRW folgende Grenzabstände einzuhalten:

Bei Hecken bis zu einer Höhe von 2 m sind 0,5 m, bei Höhen über 2 m ist ein Abstand von 1 m einzuhalten.

Auch Kompost, Stein- und Holzhaufen sollten mindestens 0,5 m entfernt von der Grundstücksgrenze angelegt sein.



6) *Wildsträucher*

Holunder, auch Fliederbeere oder Kollerstrauch genannt, ist eine Wildobstgattung mit hohem Wert für den Naturschutz (Mein schöner Garten).

Wer Tiere beobachten möchte, sollte heimische Sträucher pflanzen. Diese sind nicht nur anspruchsloser und widerstandsfähiger, sondern auch eine Nahrungsquelle für zahlreiche Tierarten.

Für den Kita-Garten geeignete Wildsträucher sind z. B. Salweide (*Salix caprea*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Feldahorn (*Acer campestre*) und Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*). Besonders geeignet für die Herstellung von Holunderblütensirup und Gelee, aber Vorsicht: die rohen Beeren sind ungenießbar. Die Zweige deshalb so schneiden, dass nur die größeren Kinder die Beeren erreichen können.

Bei einem großen Außengelände können auch Sträucher mit Stacheln in weniger bespielten Bereichen gepflanzt werden wie z. B. Wildrose (*Rosa canina*) oder Brombeere (*Rubus fruticosus*).

Und als Nahrungsquelle für Kinder: zahlreiche Obstgehölze und Beerensträucher. Welche Sorten besonders gut geeignet sind, hängt von den klimatischen Bedingungen des Außengeländes ab. Alte Obstsorten sind robuster und sollten in einem naturnahen Garten die erste Wahl sein. Bei einem kleineren Außengelände bieten sich Spalierobstgehölze an.

Bei der Pflanzung von Sträuchern, Bäumen und Obstgehölzen sind nach dem Nachbarschaftsrecht NRW folgende Grenzabstände einzuhalten:

Für stark wachsende Bäume wie Buchen, Linden oder Kastanien 4 m

Für große Obstbäume wie Apfel, Birne oder Kirsche 2 m

Für große Sträucher wie Haselnuss oder Holunder 1 m

Für alle übrigen Beerensträucher wie Johannisbeere oder Himbeere 0,5 m



7 Mit Weiden gestalten

Die im Baumzeichen der Weide Geborenen sind wahre Energiebündel. Ihre Ausdauer ist sprichwörtlich und lässt jeden bewundernd über ihre Leistungsfähigkeit staunen (Keltischer Baumkreis).

Weiden werden gewöhnlich im Spätherbst geschnitten, wenn die Blätter abgefallen sind und die meiste Energie in den Ruten für das neue Wachstum gespeichert ist. Man kann sie aber auch bis zum zeitigen Frühjahr schneiden.

Weidenwurzeln streben von Natur aus nach Wasser, deshalb sollten sie in ausreichender Entfernung von in der Erde verlegten Dränsystemen gepflanzt werden. Zwar verträgt die Weide leichten Schatten, wächst aber am besten in vollem Sonnenlicht.

Frisch geschnittene Weidenruten sind sehr geschmeidig und können in schwungvolle Kurven gebogen werden. Enge Biegungen oder Knicke blockieren jedoch den Saftfluss, so dass die Rute von dieser Stelle an abstirbt.

Vermeide, die Weidenruten zu lang im Voraus zu schneiden, da der beste Aufbewahrungsort ungeschnitten auf der Pflanze ist. Geschnittene Ruten müssen feucht gehalten werden, um das Austrocknen zu verhindern. Man lagert geschnittene Ruten am besten in Wasser stehend und möglichst im Schatten.

Stecke immer das dicke Ende der Rute in die Erde. Kurze Stecklinge werden mindestens 20 cm tief eingepflanzt, wobei mehrere Knospen heraus schauen sollten, die dann austreiben können. Lange Ruten werden je nach Dicke 30-45 cm tief eingepflanzt. Allgemein gilt, je trockener der Boden ist, desto tiefer sollte die Rute gesteckt werden.

Durch Flechten kann eine Struktur verstärkt, Öffnungen verschlossen werden und dient als Schmuck.

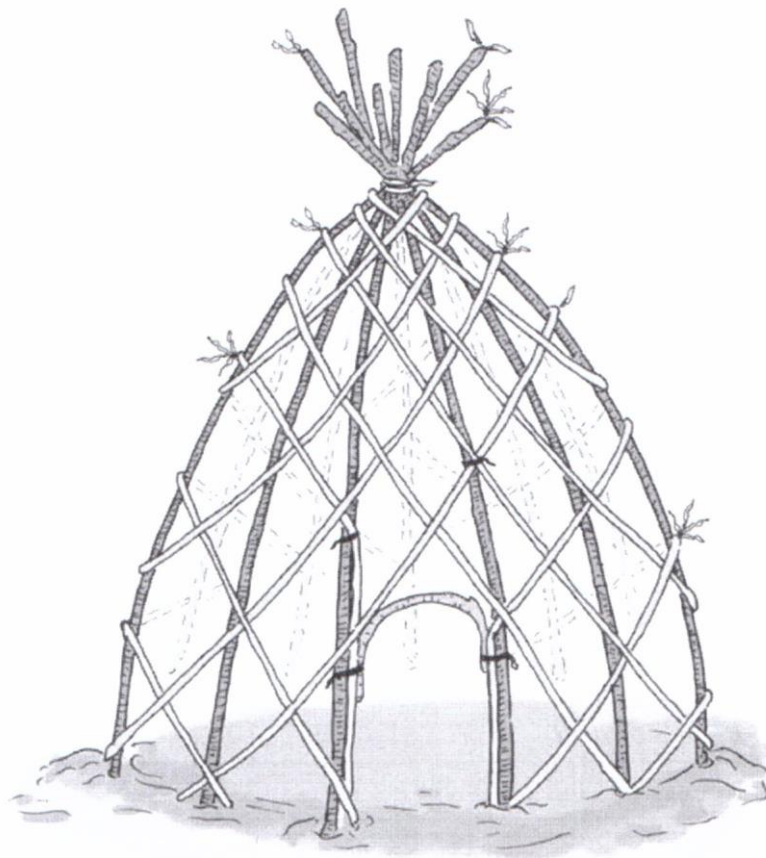
Wichtig: Flechtruten treiben nur dann aus, wenn ihre unteren Enden in das Erdreich gepflanzt werden.

Grundsätzlich kann man sich darauf verlassen, dass die Spannung im Geflecht das Bauwerk in Form hält. Meist ist es aber ratsam, es zusätzlich zu stabilisieren, indem die Ruten an den Kreuzungspunkten verbunden werden. Vorläufige Verbindungen aus Schnur oder mit Papier ummanteltem Draht sind in der Bauphase nützlich, um dem Bauwerk die gewünschte Form zu geben.

Einige dieser Verbindungen kann man anschließend wieder lösen, aber für die meisten Bauten sind ständige Verbindungen zu empfehlen. Wenn die Weide wächst und dicker wird, können die Verbindungen in das Holz einschneiden. Deshalb sollte man die Stellen im Auge behalten und wenn nötig erneuern. Diese können aus demselben Material sein oder natürlicher aus dünnen, biegsamen Ruten, die auch traditionell zum Einsatz kamen.

Wenn die Ruten anfangen auszuschlagen, muss man sich entscheiden, was man damit macht. Neuer Wuchs kann in die Struktur eingeflochten werden, um Lücken zu füllen und die ursprüngliche Form weiter zu entwickeln. Man kann aber auch alles wild wachsen lassen. Jedoch muss wenigstens ein Teil des Neubewuchses zurückgeschnitten werden und das geschieht am besten im Spätherbst. Das Zurückschneiden fördert neues Wachstum im unteren Teil der Ruten.

Weidentipi



WEIDENTIPI (aus: Lebendbauweisen.de Wolfgang Ruppert)

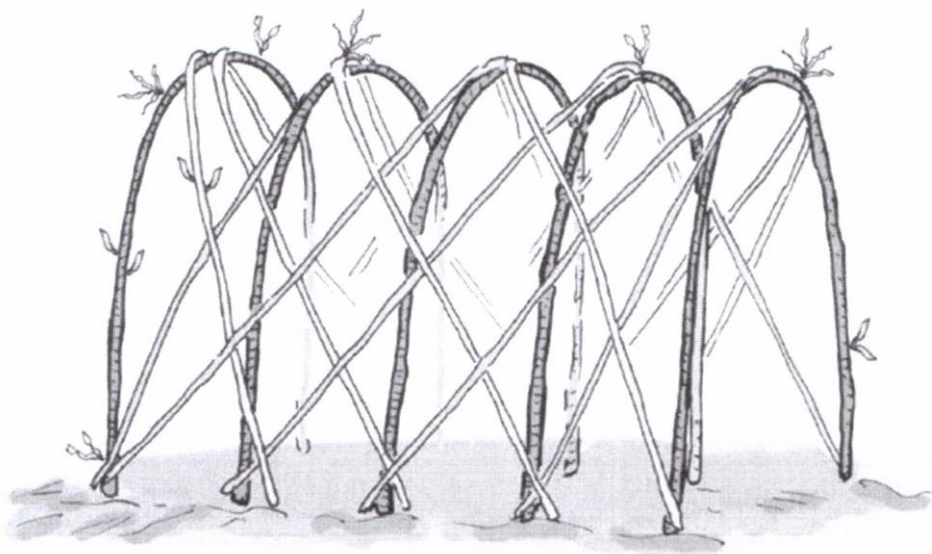
1. Mit einem zugespitzten Stock, der mit Schnur an einem Pfahl angebunden ist, wird der Umfang des Tipis auf dem Boden markiert. Die Länge der

Schnur entspricht dem Radius des Tipis. Dann wird die Schnur um eine Spatenbreite verlängert und ein zweiter Kreis außerhalb des ersten markiert.

2. Entferne nun die Grasnarbe zwischen den Markierungen und spare den Eingang 70 cm breit aus. Hebe einen Graben aus und lockere die Erde bis zu einer Tiefe von mindestens 30 cm auf. Arbeite reichlich Kompost mit ein. Optional kann der Graben auch nur 15 cm tief sein und die Ruten im Graben 15 cm tief in die Erde gesteckt werden.
3. Pflanze die zweijährigen Ruten 30 cm tief in den Graben. Falls nötig, bohre die Pflanzlöcher mit einer Setzstange.
4. Pflanze die Ruten im Abstand von 30 cm.
5. Binde die oberen Enden der Ruten mit einer Schnur zusammen. Schneide dann alle Spitzen ab, um so das Wachstum im unteren Teil der Ruten anzuregen.
6. Pflanze anschließend die einjährigen Ruten diagonal im Winkel von 45-60° ein und verflechte sie mit den dickeren senkrechten Stangen. Die eine Hälfte der Ruten nach links und die andere Hälfte nach rechts geneigt.
7. Danach den Graben wieder bis 5 cm unter Geländeoberfläche verfüllen und andrücken, damit sich ein kleiner Bewässerungsgraben ausbildet.

Das fertiggestellte Weidentipi benötigt viel Wasser zum Anwachsen und Austreiben, d.h. tägliches Gießen. Die jährlich gewachsenen Triebe werden im Herbst auf 10 cm eingekürzt oder ins Tipi eingeflochten. Umso besser treibt es wieder aus.

Weidentunnel



1. Hebe zwei gerade, zueinander parallele ca. 30 cm tiefe Gräben aus, deren Abstand der gewünschten Höhe des Weidentunnels anzupassen ist.
2. Pflanze die zweijährigen Ruten 30 cm tief in den Gräben. Falls nötig, bohre die Pflanzlöcher mit einer Setzstange. Pflanze die Ruten im Abstand von ca. 20 cm.
3. Die gegenüberliegenden Ruten werden an den Spitzen an 2 bis 3 Punkten überlappend (mind. 60 cm) zusammen gebunden.
4. Pflanze anschließend die einjährigen Ruten diagonal im Winkel von 45-60° ein und verflechte sie mit den dickeren senkrechten Stangen. Die eine Hälfte der Ruten nach links und die andere Hälfte nach rechts geneigt.
5. Danach den Graben wieder bis 5 cm unter Geländeoberfläche verfüllen und andrücken, damit sich ein kleiner Bewässerungsgraben ausbildet.

Der fertiggestellte Weidentunnel benötigt viel Wasser zum Anwachsen und Austreiben, d.h. tägliches Gießen. Die jährlich gewachsenen Triebe werden im Herbst auf 10 cm eingekürzt oder in den Tunnel eingeflochten. Es sollen keine langen Ruten mehr überstehen.

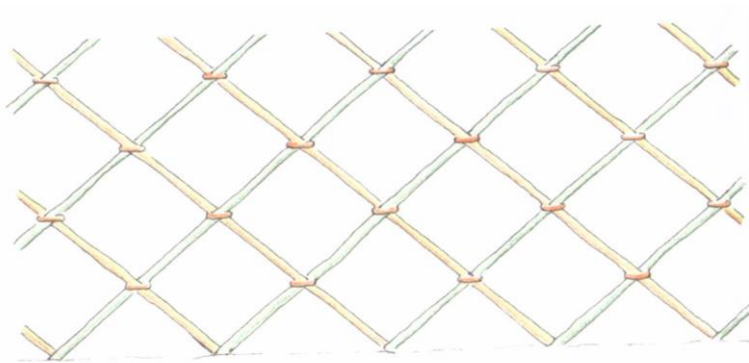
Weidenzaun

Weidenzäune sind leicht zu bauen. Man kann sie entweder als eigenständiges Bauwerk errichten, um eine Fläche abzugrenzen oder in Kombination mit Tunnel und Bogengängen einen interessanten Spielplatz gestalten.

Durch verschiedene Arten des Einflechtens, Variationen in der Höhe des Zaunes und durch unterschiedlich weit auseinanderstehende Senkrechttruten ergeben sich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

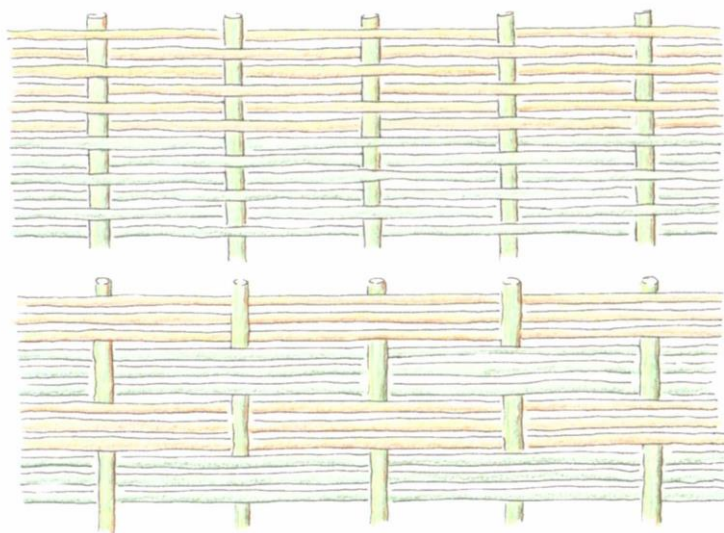
Die dickeren Weidenruten können auch durch Zaunpfähle ersetzt werden.

Wichtig: Flechtruten treiben nur dann aus, wenn ihre unteren Enden in das Erdreich gepflanzt werden.



GITTERGEFLECHT (aus: Mit Weiden bauen, Jon Barnes)

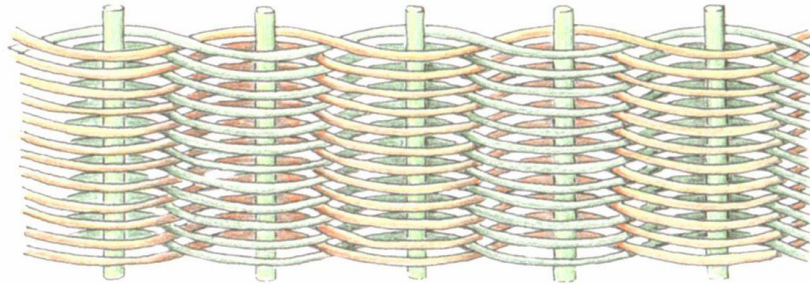
Gittergeflecht: Dies ist das beste regelmäßige Geflecht für lebende Bauten. Wenn die Ruten schräg eingepflanzt werden, neigen sie eher dazu, auf der ganzen Länge auszutreiben. Senkrecht gepflanzte Ruten treiben eher an der Spitze aus. Diese offene Flechtart enthält viele Lücken, in die dann der neue Wuchs eingeflochten werden kann. An den Kreuzungspunkten werden die Ruten zusammengebunden.



ZÄUNEN (aus: Mit Weiden bauen, Jon Barnes)

Zäunen: Diese einfache Flechtart ist dazu geeignet, große Flächen schnell auszufüllen. Dünne Flechtruten werden entlang von engstehenden Staken ein- und ausgeflochten, wobei jede darauffolgende Rute die Richtung wechselt.

Wenn man die Ruten regelmäßig festklopft, entsteht ein festes Geflecht. Neue Ruten werden Ende an Ende, bzw. Spitze an Spitze angesetzt. Man kann Ruten auch gebündelt einflechten, um andere interessante Muster zu schaffen



FITZEN (aus: *Mit Weiden bauen*, Jon Barnes)

Fitzen: Bei dieser sehr robusten Flechtart werden immer zwei Flechtruten zusammen benutzt, die jedes Mal überkreuzt werden, nachdem sie an einem Staken vorbeigeführt wurden. Das Fitzen eignet sich sehr gut zum Fixieren der Staken.



8) Nisthilfen für Vögel

Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel (Goethe).

Nisthilfen für Vögel zu bauen ist aktiver Naturschutz. Das Beobachten der Tiere im Garten, des Kennenlernen der unterschiedlichen Gesänge und die Aufzucht der Jungvögel sind wertvolle Naturerfahrungen.

Verwende zum Bau von Nistkästen 18 oder 20 Millimeter dicke, unbehandelte Bretter. Verzichte auf Holzschutzmittel, um die Gesundheit der Tiere nicht zu gefährden. Um den Nistkasten vor Feuchtigkeit und Pilzbefall zu schützen, kann man die Außenwände mit Leinöl oder umweltfreundlichen Farben streichen.

Verwende Schrauben anstelle von Nägeln. Das erspart zusätzliches Verleimen und erleichtert es auch, den Kasten im Herbst zu kontrollieren und zu reinigen.

Bohre vier 5 mm breite Löcher zur Belüftung und Entfeuchtung in den Boden.

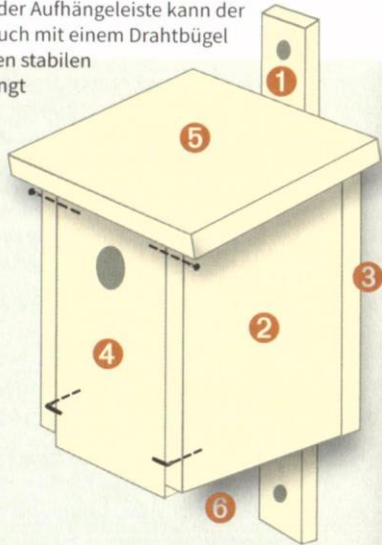
Bringe den Nistkasten nach Möglichkeit im Herbst an, damit ihn Vögel, Kleinsäuger und Insekten zum Schlafen und Überwintern nutzen können. Der Kasten sollte östlich bzw. südöstlich ausgerichtet sein, so dass er weder zur Wetterseite (Westen) zeigt noch der prallen Sonne (Süden) ausgesetzt ist. Hänge den Nistkasten in etwa zwei bis drei Meter Höhe auf. Zur Befestigung an Bäumen sollten nach Möglichkeit rostfreie Alu-Nägel oder feste Drahtbügel verwendet werden, die den Baum nicht schädigen.

Zwischen Nistkästen desselben Typs empfiehlt sich ein Abstand von mindestens zehn Metern. Ausgenommen davon sind Nisthilfen für Koloniebrüter (Mehlschwalben).

Höhlenbrüter-Kasten

UNSER TIPP:

Anstelle der Aufhängeleiste kann der Kasten auch mit einem Drahtbügel über einen stabilen Ast gehängt werden.



„Meisenkasten“

aktiv

Seitenwände (2x)

2

Rückwand abschrägen

3

Aufhängeleiste

1

Front

4

Dach

5

Boden (mit Ablauflöchern)

6

Einschlupflochgrößen	
Art	Optimales Einflugloch
Blaumeise	26 - 28 mm ø
Tannenmeise	26 - 28 mm ø
Haubenmeise	26 - 28 mm ø
Sumpfmeise	26 - 28 mm ø
Weidenmeise	26 - 28 mm ø
Kohlmeise	32 mm ø
Kleiber	32 mm ø
Trauerschnäpper	35 mm ø
Haus Sperling	35 mm ø
Feldsperling	35 mm ø
Star	45 mm ø
Gartenrotschwanz	oval: 48 mm hoch, 32 mm breit

(aus NABU: Wohnen nach Maß- Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten.)

Brett 1 (Aufhängeleiste): 60 cm lang, Löcher in 5 cm Abstand zum Rand

Brett 2 (Seitenwände) 2mal: 15 cm x 24 cm bzw. 28 cm

Brett 3 (Rückwand): 17 cm x 28,5 cm, auf 28 cm abschrägen

Brett 4 (Front): 13 cm x 25 cm, Höhe Einschlupfloch 20 cm

Zahlreiche Vogelarten brüten in weitgehend geschlossenen Nisthöhlen. Je nachdem welchen Durchmesser man für das Einflugloch des Nistkastens wählt, wird dieser von unterschiedlichen Vogelarten bevorzugt.

Blaumeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Sumpfmeise und Weidenmeise:

Durchmesser 26 – 28 mm

Kohlmeise und Kleiber: Durchmesser 32 mm

Haussperling, Feldsperling und Trauerschnäpper: Durchmesser 35 mm

Star: Durchmesser 45 mm

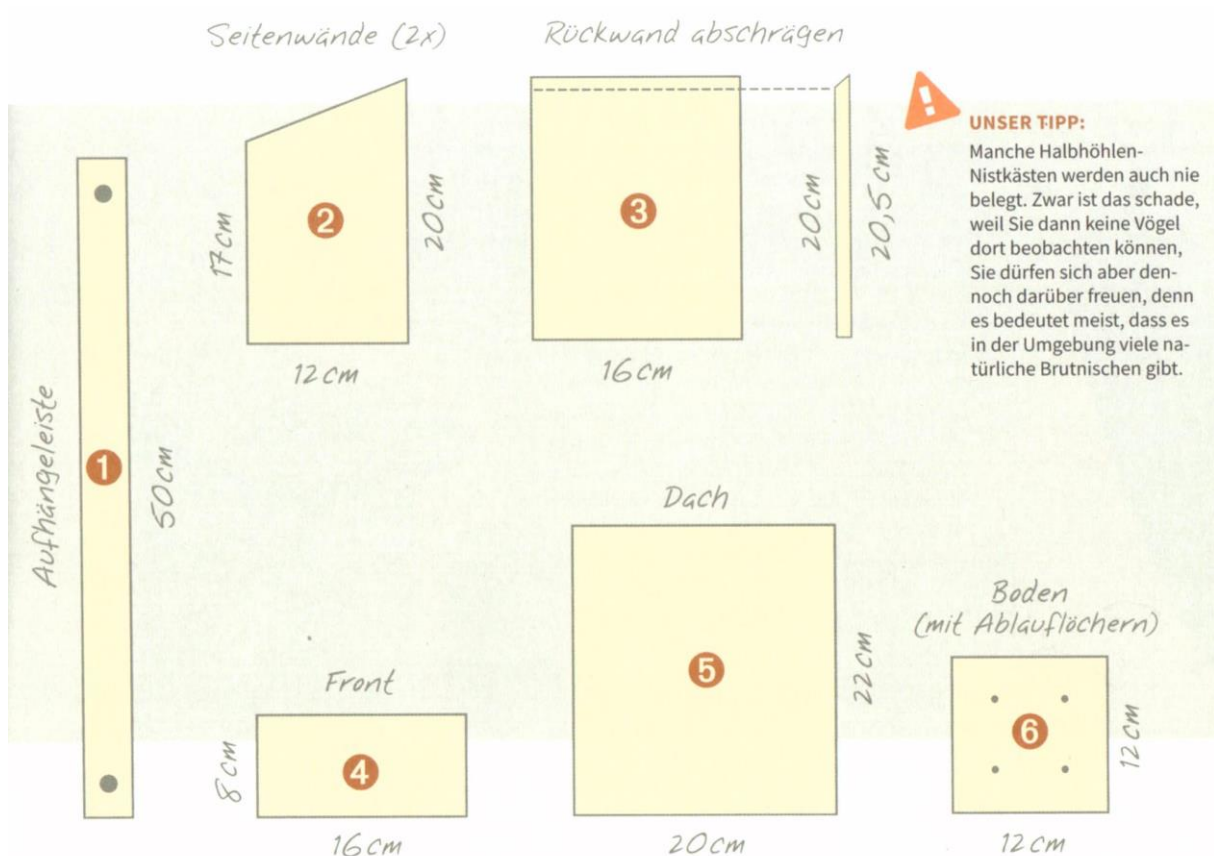
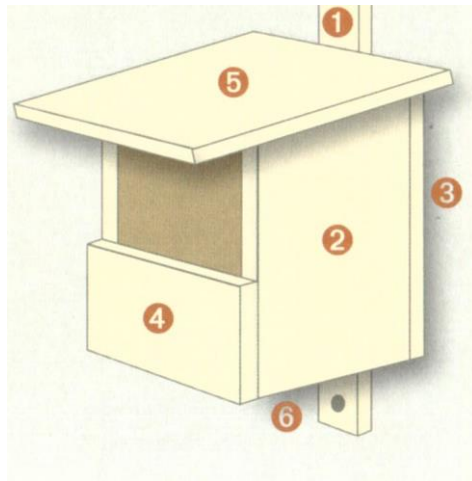
Gartenrotschwanz: oval 48 mm hoch und 32 mm breit

Die nach unten verlängerte Front gewährleistet einen optimalen Regenwasserablauf und erleichtert das Öffnen zur Reinigung des Nistkastens. Die Front wird beidseitig im oberen Teil mit zwei Nägeln (Drehachse) fixiert und im unteren Teil ein- oder beidseitig mit drehbaren Schraubhaken gesichert.

Brett 5 (Dach): 20 cm x 23 cm

Brett 6 (Boden): 13 cm x 13 cm

Halbhöhle



UNSER TIPP:

Manche Halbhöhlen-Nistkästen werden auch nie belegt. Zwar ist das schade, weil Sie dann keine Vögel dort beobachten können, Sie dürfen sich aber dennoch darüber freuen, denn es bedeutet meist, dass es in der Umgebung viele natürliche Brutnischen gibt.

(aus NABU: Wohnen nach Maß- Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten.)

Brett 1 (Aufhängeleiste): 50 cm lang

Brett 2 (Seitenwände) 2mal: 12 cm x 17 cm bzw. 20 cm

Brett 3 (Rückwand): 16 cm x 20,5 cm, auf 20 cm abschrägen

Brett 4 (Front): 8 cm x 16 cm

Brett 5 (Dach): 20 cm x 22 cm

Brett 6 (Boden): 12 cm x 12 cm

Nicht alle Gartenvögel brüten in Höhlen mit kleinem Einflugloch. Arten, die auf Brutnischen oder Spalten angewiesen sind, kann mit einer sogenannten „Halbhöhle“ geholfen werden.

Hausrotschwanz, Bachstelze, Grauschnäpper und Zaunkönig freuen sich über diese komfortable Nisthilfe. Welche dieser Vogelarten den Kasten besiedeln wird, kann man beim Bau, im Gegensatz zum Höhlenbrüterkasten, nicht beeinflussen.

Wenn man das Dach auflegt, sollte darauf geachtet werden, dass es bündig mit der Rückwand abschließt. So entsteht ein Dachvorsprung, der als Schutz vor Elstern und Eichelhähern dienen kann. Zum Anbringen einer Halbhöhle eignen sich geschützte, für Katzen und Marder möglichst unzugängliche Orte an Hauswänden.

Schwalbennester

Wenn Schwalben am Haus brüten, geht das Glück nicht verloren (altes Sprichwort).

Mehlschwalbe (Delichon urbicum)

Die Mehlschwalbe trägt ihren Namen dank ihrer reinweißen Unterseite- als hätte sie im Mehl gesessen. Auch ihre Beine und Füße sind weiß befiedert. Das macht sie unter den europäischen Singvögeln einzigartig. Ihr Schwanz ist schwach gegabelt und besitzt im Gegensatz zur Rauchschnäpper keine langen Spieße. Ihr Gefieder glänzt metallisch blauschwarz. Von anderen Schwalben lässt sie sich sehr gut durch ihren leuchtend weißen Bürzel unterscheiden.

Ihr lateinischer Namensbestandteil *urbicum* verrät, dass sie schon früh „zur Stadt gehört“ hat – und tatsächlich ist sie auch heute noch überwiegend in urbanen Räumen zu finden.

Mehlschwalben leben gesellig und brüten oft in großen Kolonien. Sie bevorzugen Ortschaften und Gebäude in der Nähe von Gewässern, da sie dort

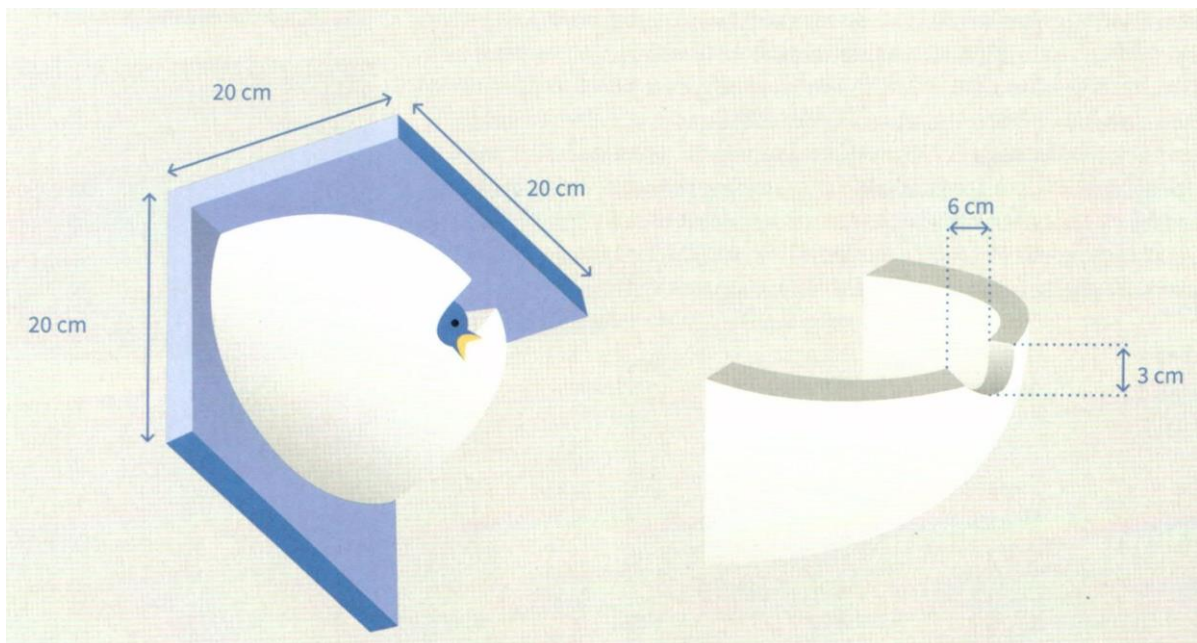
hervorragend nach Insekten jagen können, vor allem nach Mücken, Fliegen und Blattläusen.

Ihre Nester sind halbkugelförmig und haben ein kleines Einflugloch. Mehlschwalben brüten ein- bis zweimal im Jahr, selten auch dreimal im Jahr. Das Gelege besteht aus drei bis fünf Eiern, die zwei bis drei Wochen bebrütet werden. Nach drei bis vier Wochen fliegen die Jungen aus und werden dann noch eine weitere Woche von den Altvögeln versorgt. So sind sie für den Zug in ihr Winterquartier südlich der Sahara bestens gerüstet. Sie kehren im Frühjahr zu uns zurück und siedeln sich in der Kolonie oder in ihrer Nähe wieder an.

Nisthilfe für Mehlschwalben

Überall dort, wo Schwalben zu wenig Lehm Boden für den natürlichen Nestbau finden, kann man ihnen Kunstnester anbieten. Da Mehlschwalben gerne in Gesellschaft brüten, ist es stets gut, mehrere Nester nebeneinander und- wenn es der Platz hergibt- auch in mehreren Stockwerken übereinander anzubringen.

Standort: Unter dem Dachgiebel von Häusern, Garagen oder Stallungen in einer Mindesthöhe von 2,5 m. Dachvorsprung mindestens 30 cm. Ausrichtung nach Süd-Osten.



(aus NABU: Aktiv für unsere Sommerboten und Glücksbringer- Aktionsleitfaden Schwalbenschutz)

1 Modellkugel aus Styropor oder ähnlichem Material, Durchmesser 15 cm

2 Holzbretter, ca. 20 x 20 cm

kleine Handsäge, Esslöffel zum Anrühren, Messer, Schleifpapier

7 Nägel von 4 bis 5 cm Länge, Winkel/Ösen zum Montieren an die Wand

Gips, Kontaktkleber (Pattex), Frischhaltefolie, Marmeladenglas

Sägemehl oder Kleintierstreu

Holzkohle

1. Zerschneide die Kugel mit einer Handsäge in vier Viertel (bröseln ziemlich!).
2. Klebe eine Viertelkugel mit dem Kontaktkleber an den Rand des einen Bretts leicht an. Lass den Kleber kurz trocknen.
3. Schlage entlang des Bogens der Viertelkugel in einem Abstand von ca. 7 mm zur Styroporkugel 7 Nägel in das Brett, so dass diese 2 bis 3 cm herausstehen. Die Nägel geben der Gesamtkonstruktion mehr Halt.
4. Damit sich die Gipsmasse später ablösen lässt, decke die Viertelkugel mit Frischhaltefolie ab.
5. Vermische in einem Marmeladenglas mit einem Esslöffel 3 gehäufte EL Gips und 2 EL Sägemehl. Gib jeweils kleine Mengen Wasser hinzu. Verrühre den Teig. Für eine dunklere Färbung des Nestes gib etwas Holzkohlemehl aus zerkleinerter Grillkohle hinzu. Die Mixtur sollte nicht zu dünnflüssig sein.
6. Trage die Gipsmasse zügig auf die mit Folie bedeckte Viertelkugel auf. Beginne am unteren Teil des Nestes, arbeite dich nach oben vor. Gipse dabei die Nägel mit ein. Rühre jeweils kleine Portionen des Teiges neu an. Insgesamt sollte die Schicht mindestens 1,5 cm betragen, unten kann sie etwas dicker, oben etwas dünner sein.
7. Für Mehlschwalben lass oben in der Mitte eine Aussparung von 6 cm Breite und 3 cm Höhe für das Einflugloch.
8. Ziehe mit einem Messer die Masse nochmal glatt. Mit der angefeuchteten Rückseite des Esslöffels oder einem angefeuchteten Finger können die Übergänge der Portionen und Schichten geglättet werden.
9. Das Nest muss nun 1 bis 2 Tage gut trocknen.
10. Wenn das Nest ausgetrocknet ist, löse die Viertelkugel aus dem Nest. Schmitze überstehenden Gips mit einem Messer weg. Runde die Kante und die Einflugöffnung mit Schleifpapier etwas ab.
11. Montiere das zweite Brett rechtwinklig und bündig zum Nest an das vorhandene Brett. Schlage hierzu 4 Nägel in einem Abstand von 4 cm ein.
12. Nun wird die fertige Konstruktion an einem geeigneten Standort mithilfe von Ösen oder Winkeln an die Wand gedübelt.

TIPP: Manchmal wollen Schwalben nicht sofort in neue Kunstnester einziehen. Bestreiche diese dann einfach mit etwas Lehm. Damit werden

die Nester häufig besser angenommen. Oder baue ein etwas größeres Nest. Einfach ausprobieren!

Rauchschwalbe (Hirundo rustica)

Das Gefieder der Rauchschwalbe ist auf der Oberseite metallisch glänzend und schwarzblau. Ihre Stirn und Kehle sind rotbraun gefärbt. Unterhalb der Kehle kann man zudem ein dunkles Kropfband erkennen. Besonders auffällig sind ihre langen Schwanzspieße, die bei den Jungvögeln allerdings noch nicht ausgebildet sind. Der Bauch ist weißlich bis cremefarben.

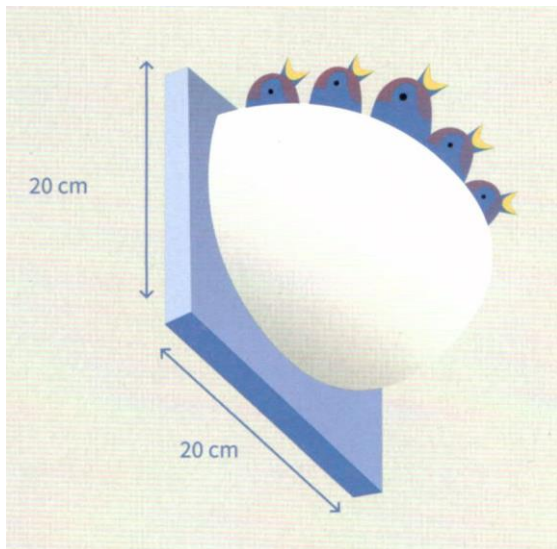
Die Rauchschwalbe verdankt ihren Namen dem Umstand, dass sie früher gerne in Schornsteinen und Rauchfängen brütete. Wie das lateinische *rustica* – wortwörtlich „bäuerlich“ andeutet, fühlt sie sich eher in ländlichen Regionen wohl. Ihre Nahrung, hauptsächlich fliegende Insekten, jagt sie gerne bodennah über Wiesen und Feldern, aber auch in Viehställen. Bei schönem Wetter sieht man sie in luftiger Höhe jagen, allerdings etwas tiefer als die Mehlschwalben.

Ihre Lehmester baut die Rauchschwalbe bevorzugt im Inneren von Ställen, offenen Schuppen, Garagen oder Carports. Die Nester sind schalenartig ohne Einflugloch geformt und nach oben offen. Im Gegensatz zu Mehlschwalben bauen Rauchschwalben ihre Nester lieber mit etwas mehr Abstand zueinander. Sie brüten ein- bis dreimal im Jahr und ziehen pro Brut drei bis sechs Junge auf. Nach zwei bis drei Wochen Brutzeit werden die Jungen ungefähr drei Wochen lang großgezogen, bis sie flügge sind.

Nisthilfe für Rauchschwalben

Im Gegensatz zu den Mehlschwalben sind Rauchschwalben eher Einzelgänger und mögen keinen Sichtkontakt zu anderen Rauchschwalben-Familien. Bringe deshalb die Kunstnester mit einem Mindestabstand von 1 Meter zueinander an.

Standort: zugluftfreie, möglichst halbdunkle Räume (Ställen, Scheunen, Carports, Garagen). Zwischen Nestoberkante und der Decke Abstand von 15 cm. Mindesthöhe 2 m.



(aus NABU: Aktiv für unsere Sommerboten und Glücksbringer- Aktionsleitfaden Schwalbenschutz)

1 Modellkugel aus Styropor oder ähnlichem Material, Durchmesser 15 cm

2 Holzbretter, ca. 20 x 20 cm

kleine Handsäge, Esslöffel zum Anrühren, Messer, Schleifpapier

7 Nägel von 4 bis 5 cm Länge, Winkel/Ösen zum Montieren an die Wand

Gips, Kontaktkleber (Pattex), Frischhaltefolie, Marmeladenglas

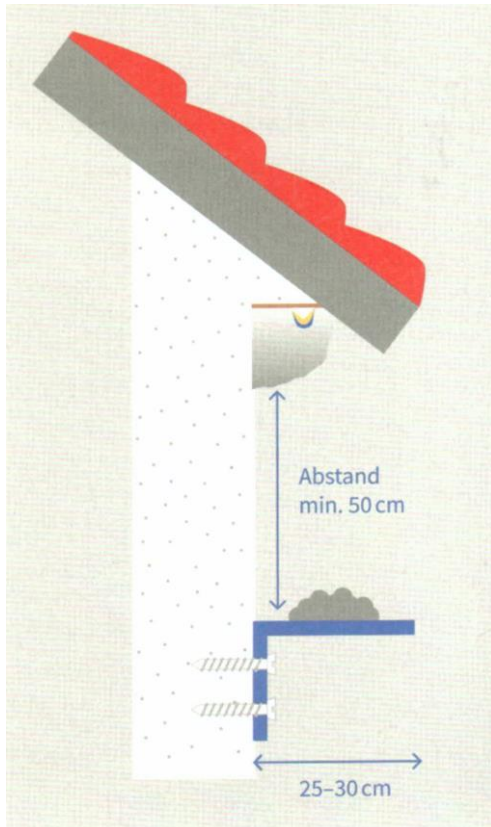
Sägemehl oder Kleintierstreu

Holzkohle

1. Zerschneide die Kugel mit einer Handsäge in vier Viertel (bröselt ziemlich!).
2. Klebe eine Viertelkugel mit dem Kontaktkleber an den Rand des einen Bretts leicht an. Lass den Kleber kurz trocknen.
3. Schlage entlang des Bogens der Viertelkugel in einem Abstand von ca. 7 mm zur Styroporkugel 7 Nägel in das Brett, so dass diese 2 bis 3 cm herausstehen. Die Nägel geben der Gesamtkonstruktion mehr Halt.
4. Damit sich die Gipsmasse später ablösen lässt, decke die Viertelkugel mit Frischhaltefolie ab.
5. Vermische in einem Marmeladenglas mit einem Esslöffel 3 gehäufte EL Gips und 2 EL Sägemehl. Gib jeweils kleine Mengen Wasser hinzu. Verrühre den Teig. Für eine dunklere Färbung des Nestes gib etwas Holzkohlemehl aus zerkleinerter Grillkohle hinzu. Die Mixtur sollte nicht zu dünnflüssig sein.
6. Trage die Gipsmasse zügig auf die mit Folie bedeckte Viertelkugel auf. Beginne am unteren Teil des Nestes, arbeite dich nach oben vor. Gipse dabei die Nägel mit ein. Rühre jeweils kleine Portionen des Teiges neu an. Insgesamt sollte die Schicht mindestens 1,5 cm betragen, unten kann sie etwas dicker, oben etwas dünner sein.
7. Ziehe mit einem Messer die Masse nochmal glatt. Mit der angefeuchteten Rückseite des Esslöffels oder mit einem angefeuchteten Finger können die Übergänge der Portionen und Schichten geglättet werden.
8. Das Nest muss nun 1 bis 2 Tage gut trocknen.
9. Wenn das Nest ausgetrocknet ist, löse die Viertelkugel aus dem Nest. Runde die Kante und die Einflugöffnung mit Schleifpapier etwas ab.
10. Montiere das zweite Brett rechtwinklig und bündig zum Nest an das vorhandene Brett. Schlage hierzu 4 Nägel in einem Abstand von 4 cm ein.
11. Nun wird die fertige Konstruktion an einem geeigneten Standort mithilfe von Ösen oder Winkeln an die Wand gedübelt.

TIPP: Manchmal wollen Schwalben nicht sofort in neue Kunstnester einziehen. Bestreiche diese dann einfach mit etwas Lehm. Damit werden die Nester häufig besser angenommen. Oder baue ein etwas größeres Nest. Einfach ausprobieren!

Kotbrettchen



(aus NABU: Aktiv für unsere Sommerboten und Glücksbringer- Aktionsleitfaden Schwalbenschutz)

Damit die Hauswand nicht zum Plumpsklo wird, kann man sogenannte Kotbrettchen anbringen.

Montiere das 25 bis 30 cm tiefe Kotbrettchen mindestens 50 cm unter den Nestern. Zum einen bleibt so eine ausreichend große Anflugschneise für Schwalben erhalten und zum anderen ist der Abstand groß genug für Nesträuber.

Das Kotbrett kann mit Hilfe von Winkeleisen oder einem schmaleren zweiten Brett an der Hauswand angebracht werden.

Reinige das Kotbrettchen, wenn die gefiederten Nachbarn in den Süden aufgebrochen sind. Der aufgefangene Kot kann als Blumendünger verwendet werden, jedoch nicht für bodennah reifendes Gemüse.



9) Insektenhotel

Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr (Albert Einstein).

Wildbienen, Hummeln und Hornissen haben im Naturhaushalt die unverzichtbare Funktion als wichtigste Bestäuber vieler Pflanzen. Zudem leisten Wespen und Hornissen wertvolle Dienste als Schädlingsbekämpfer, da sie ihre Larven mit anderen Insekten (Fliegen und Blattläusen) ernähren. Die Nützlinge verlieren jedoch Stück für Stück ihren natürlichen Lebensraum und ihre Anzahl schwindet stetig. Nisthilfen verbessern das knappe Wohnungsangebot dieser kleinen Helfer.

Solitäre Bienen und Wespen bilden keine Völker und benötigen Hohlräume in Holz, Stängeln oder Steinen, um darin Brutkammern anzulegen.

Die Tiere sind im Allgemeinen friedlich und man kann in Ruhe und ohne Stichgefahr das Treiben am Insektenhotel beobachten. Die Insekten tragen Baumaterial, Nahrung und Lehm zum Verschluss ihrer Brutröhren ein. Nur in untermittelbarer Nähe zum Nest sollte man schnelle Bewegungen, Nesterschütterungen vermeiden sowie das Anpusten der Tiere unterlassen.

Nisthölzer

Für die Holzvariante können beliebig große Hartholzblöcke (Buche, Eiche, Esche) verwendet und unterschiedlich breite Gänge zwischen 2-10 Millimeter hineingebohrt werden.

Gänge von 3- 6 Millimetern sollten anteilmäßig überwiegen, da hier die meisten Arten zu erwarten sind. Die Gänge sollten so tief wie möglich ins Holz reichen (max. 15 Zentimeter) und innen abgeschlossen sein.

Je größer der Bohrdurchmesser ist, desto größer muss der Abstand zwischen den Bohrlöchern sein (ein bis zwei Zentimeter), um Risse zu vermeiden. Die Bohrtiefe entspricht der jeweiligen Bohrerlänge. Das Holzstück darf nicht durchbohrt werden, muss also tief genug sein.

Den Bohrer solange hin- und herbewegen, bis die Wände glatt sind. Querstehende Holzfasern am Eingang abschmiegeln. Je glatter das Bohrloch, umso besser! Bohrmehl durch Ausklopfen entfernen.

Das verwendete Holz sollte immer gut abgelagert sein, da frisches Holz beim Trocknen reißt. Dabei können Risse entstehen, welche die Nistgänge seitlich öffnen und für den Bezug durch Wildbienen untauglich machen. Vorteilhaft bei frischem Holz sind Bohrungen ins Längsholz, anstelle ins Hirnholz von Baumscheiben, weil die Rissbildung damit vermindert wird.

Die Nisthilfe an einem möglichst sonnigen, regen- und windgeschützten Standort fest anbringen, also nicht baumelnd (Wind) oder bei Beschattung durch Pflanzen nicht bodennah. Die Flugbahn soll stets frei bleiben.

Die durchbohrten Baumscheiben können direkt an einer Südwand aufgehängt oder als aufeinander gestapelte Stämme in Holzkisten mit oder ohne Dach aufgestellt werden.

Nisthilfen jahrelang ungestört draußen am gleichen Standort belassen, also auch im Winter.

Niststängel

Hohle oder markhaltige Pflanzenstängel finden sich in der Natur überall. Auch sie können Lebensraum für zahlreiche Bienen- und Wespenarten sein.

Einige beim Heckenschnitt anfallende Stängel lassen sich ebenso gut nutzen wie Bambusstangen aus dem Baumarkt, alte Stiele großer Stauden, Schilfhalme aus dem Vorjahr oder beim Spaziergang gesammelte tote Äste vom Holunder. Hohle Stängel werden zwar von deutlich mehr Arten angenommen, aber es sollten auch gefüllte Stängel angeboten werden, denn einige Bienen- und Grabwespenarten nisten nur in selbst ins Mark gegrabenen Nestern.

Die hohlen Stängel sollten so gesägt oder geschnitten werden, dass die natürlichen Verzweigungen jeweils einen Abschluss für den Hohlraum bilden.

Anschließend werden die Stängel in einer regendichten Umhüllung verstaut und waagrecht in sonniger Lage aufgehängt. Neben kleinen Holzkisten mit Dach können auch leere Konservendosen verwendet werden. Dabei die scharfen Kanten der Dosenöffnung glatt schleifen und die Dosen anmalen.

Die Stängel mit einem Innendurchmesser von 7 Millimeter sind besonders für die Rote Mauerbiene attraktiv. Aber auch andere Mauerbienenarten, Blattschneiderbienen und Seidenbienen nehmen die Stängel sehr gerne an. Die Stängel mit Durchmessern von 4 bis 5 Millimeter dienen kleineren Wildbienen und zahlreichen Arten von Einsiedlerwespen als Nistplatz.

Um vielen Arten zu helfen, sollte man möglichst vielfältige Nistmöglichkeiten anbieten und beide Varianten kombinieren.



10) Hochbeete für Nutz- und Wildpflanzen

Lasst uns unser Glück besorgen, in den Garten gehen und arbeiten (Voltaire).

Im Garten erproben Kinder den Umgang mit Erde und Pflanzen beim Säen, Pflanzen und Pflegen.

Hochbeete sind ein schönes, strukturierendes Element zur Gliederung des Kita-Garten und ein optischer Blickfang. Sie sind gute Wärmespeicher und das wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Pflanzen aus. Außerdem lassen sich Schnecken mit Hochbeeten leichter abwehren. Sie sollten so platziert werden, dass Pflege und Ernte mit kurzen Wegen zu bewerkstelligen ist. Für Kinder ist es eine sehr gute Möglichkeit, erste Erfahrungen als Gärtner zu machen.

Hochbeete können aus Holz in gewünschter Größe selber gebaut werden. Dafür braucht man Holzbretter, Kanthölzer für die Ecken, Schrauben, Kunststoffolie oder Vlies für die Innenverkleidung und ggf. ein Drahtgeflecht gegen Wühlmäuse für den Boden. Anstatt Holzbretter können auch Europaletten zu einem Hochbeet zusammenschraubt werden.

Für die Füllung zunächst Gehölzschnitt einfüllen und darüber kommt 10 cm Rasenschnitt. Nun wird das Hochbeet mit torffreier Gartenerde und am Ende mit Komposterde aufgefüllt. In den ersten Jahren ist Düngen nicht notwendig. Nach ein oder zwei Jahren füllt man das Hochbeet mit Kompost oder Hochbeeterde wieder auf.

Besonders geeignet für Kita-Hochbeete sind Naschpflanzen, die von den Kindern direkt gegessen werden können: Radieschen, Möhren, Erdbeeren, Erbsen, Salat, Kohlrabi, Gurken, Tomaten.

Die Hochbeete können aber auch mit mehrjährigen Wildstauden bepflanzt werden, die nicht nur schön und lange blühen, sondern auch Futterpflanzen für Insekten sind.

Für den Kita-Garten geeignete Stauden sind z.B. Lavendel (*Lavandula angustifolia*) (für Sträuße und Duftsäckchen), Katzenminze (*Nepeta fassenii*), Salbei (*Salvia nemorosa*), Ysop (*Hyssopus officinalis*), Ehrenpreis (*Veronica teucrium*) und Sonnenhut (*Echinacea purpurea*).

Aber auch einjährige Pflanzen, die jedes Jahr neu ausgesät werden müssen wie Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*), Ringelblume (*Calendula officinalis*) und Sonnenblume (*Heliantus annuus*).



11) Wildblumenwiese

Like wildflowers, you must allow yourself to grow in all the places people thought you never would (E. O.).

Wildblumenwiesen sind nicht nur schön, sondern auch überaus nützlich. Sie bieten Schmetterlingen, Wildbienen und anderen Insekten einen wertvollen Lebensraum. Auch samenfressende Vögel gehen hier auf Futtersuche.

Für die Anlage einer Wildblumenwiese reicht schon ein Streifen an Hauswand, Zaun oder Hecke.

Ausschlaggebend für eine schöne Blumenwiese ist der Nährstoffgehalt des Bodens. Die meisten Wildkräuter entfalten sich auf mageren, nährstoffarmen Böden. Gartenböden sind jedoch meist reich an Nährstoffen und können durch Einarbeiten von Sand umgewandelt werden.

Die besten Zeiten, um eine Wildblumen-Wiese anzulegen, sind das Frühjahr, der Frühsommer und der Herbst. Verwende pro Quadratmeter zwei Gramm Saatgut, das maximal fünf Millimeter tief eingearbeitet wird.

Die eingesäte Fläche wird anschließend gewalzt und feucht gehalten.

Eine Wildblumenwiese muss nur zweimal im Jahr mit einer Sichel oder einer Sense gemäht werden. Je nach Witterung und Region im Juni/Juli und im Oktober.

Es gibt spezielle Samenmischungen mit Wildblumen als Futterpflanzen von Schmetterlingen und Wildbienen.

Man kann auch eine bereits bestehende Rasenfläche einfach wachsen lassen und beobachten, welche Pflanzen sich dort ausbreiten.



12) Kräuterspirale

Pflanzendüfte sind wie Musik für unsere Sinne (Altpersisches Sprichwort).

Eine Kräuterspirale ist nicht nur ein schöner Blickfang im Kita-Garten, sondern bietet auch den unterschiedlichen Ansprüchen verschiedener Kräuter optimale Bedingungen. Oben fühlen sich die Sonnenanbeter in durchlässigem Boden wohl: Oregano, Salbei, Majoran, Rosmarin und Thymian. Unten gedeihen die feuchtigkeitsliebenden Kräuter: Dill, Schnittlauch, Petersilie, Zitronenmelisse, Minze und Brunnenkresse.

Zuerst wählt man eine ca. 2,5 qm große, möglichst sonnige Fläche aus. Ein Stock mit einer Schnur wird in den Mittelpunkt der Spirale gesteckt, um darum mit einem Durchmesser von ca. 2 Metern einen Kreis zu ziehen. Zunächst wird im Kreis die Schneckenform mit ein bis zwei Windungen markiert. Dann beginnt man mit dem fugenversetzten Aufschichten der Steine. Man fängt im Zentrum an und legt eine Schicht bis zum äußeren Ende aus. Anschließend geht es Schicht um Schicht mit ansteigender Höhe weiter. Ist die Spirale fertig, wird als unterste Drainageschicht Kies oder Schotter eingefüllt und dann erst mit einem Gemisch Erde und Sand aufgefüllt.

Am Fuß der Kräuterspirale kann man noch zusätzlich ein Stück Teichfolie unterlegen, damit feuchtigkeitsliebende Kräuter hier besonders gut gedeihen.



13) Draußenwerkstatt

Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information. (Albert Einstein)

Ein überdachter Ort, eine regendichte Pergola, eine Überdachung am Haus, eine Werkbank oder ein stabiler Tisch dazu, fertig ist die Draußenwerkstatt. Die Kinder können nach Herzenslust werkeln, ohne dass die fliegenden Späne stören.

Auch Baumstämme können als Hocker und Tische benutzt werden.

Man braucht dazu z.B. Sägen, Hammer, Nägel, Schrauben, Schraubenzieher, Handbohrer, Kinderschnitzmesser, Zangen, Kleber, Schnüre, Stifte, Maßband, Scheren, Farbe, Pinsel und Draht oder eine Forscherecke mit Wasserbehältern und Flaschen, Waage, Mörser und Sieb und allem, was einem sonst noch einfällt.

Kombiniert mit Naturfundstücken (Steine, Stöcke, Früchte, Federn, Rindenstücke), die bei einem Waldspaziergang gesammelt werden können.

Es ist ein Ort der Möglichkeiten zur freien kreativen Entfaltung bietet. Das Besondere daran ist, dass man gleichzeitig die Jahreszeiten spüren kann und von Vogelgesang begleitet wird.



14) Literatur

Kreuter, Marie-Luise: Der Bio-Garten. BLV, 1997.

Lindinger, Gaby: Unser Kita-Garten- Naturnahe Spielräume gestalten. Herder Verlag, 2018.

NABU: Aktiv für unsere Sommerboten und Glücksbringer- Aktionsleitfaden Schwalbenschutz. NABU-Bundesverband, 2018.

NABU: Wohnen nach Maß- Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten. NABU-Bundesverband, 2015.

NABU: Gartenlust- Für mehr Natur im Garten. NABU-Bundesverband, 2015.

NUA, Natur- und Umweltschutzakademie NRW: Beratungsmappe-Natur rund um den Kinder-Garten.

Warnes, Jon: Mit Weiden bauen. Ökobuch Verlag, 2018.

Witt, Reinhard, Wildpflanzen für jeden Garten. BLV, 1994.

Witt, Reinhard: Naturoase Wildgarten- Überlebensraum für unsere Pflanzen und Tiere. BLV, 1992.

